

Kulturelle Kooperation am Oberrhein

Die grenzüberschreitenden Aktivitäten der Stadt Bühl

Wolfgang Jokerst

Die Große Kreisstadt Bühl, am Oberrhein etwa in der Mitte zwischen Offenburg und Rastatt gelegen, hat ca. 30 000 Einwohner und verfügt als typisches Mittelzentrum über ein Einzugsgebiet von 80 000 bis 100 000 Menschen aus der unmittelbaren Region. Als starker Wirtschaftsstandort bietet Bühl 24 000 Arbeitsplätze. Darüber hinaus machen die vielfältigen Kultureinrichtungen mit ihren kulturellen Angeboten die Zwetschenstadt auch zu einem kulturellen Mittelzentrum in Mittelbaden.

Erstmals urkundlich erwähnt wurde Bühl im Jahr 1283 und über 100 Jahre später im Jahr 1403 erhielt es das wichtige Marktrecht. Von diesem Zeitpunkt an entwickelte sich der Ort zu einem kleinen Marktflecken für agrarische Produkte am Oberrhein. Noch heute zeugt die Burg Windeck, über der Stadt am Waldestrand gelegen, von der Herrschaft der Herren von Windeck im Mittelalter. Im Jahre 1835 erhielt der Marktflecken das Stadtrecht. In der Folge entwickelte sich Bühl zu einem kleinen Beamtenstädtchen mit prosperierendem Bürgertum. Die Landwirtschaft blieb jedoch bis weit ins 20. Jahrhundert der wichtigste Erwerbszweig, und mit dem Aufkommen der Bühler Zwetschge in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die blaue Frucht zum wichtigsten landwirtschaftlichen Produkt, das von Bühl aus tatsächlich in die ganze Welt verschickt wurde. Deshalb ist Bühl bis heute als Zwetschenstadt weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Im Verlauf der Bühler Geschichte gab es immer wieder Bezüge und Verbindungen zum linksrheinischen Elsass, die bedau-

erlicherweise nicht immer friedlicher Natur waren. So besaßen die Bühler Herren von Windeck bis ins ausgehende Mittelalter Ländereien im Elsass, einen Wirtschaftshof in Straßburg, verheirateten sich mit elsässischen Adelsfamilien und mischten bei den entscheidenden Streitfällen des Bistums Straßburg kräftig mit. Sie scheuten sich auch nicht, den Domdechanten von Ochsenstein aus der Stadt Straßburg zu entführen, worauf das Bistum die Burg Alt-Windeck belagerte – allerdings ohne Erfolg.

In den Kriegswirren des Spanischen Erbfolgekrieges um 1700 war Bühl dann einige Jahre Eckpunkt der sogenannten Bühl-Stollhofener Linie, ein Schanzwall, mit dem Markgraf Ludwig Wilhelm I. von Baden-Baden, auch »Türkenlouis« genannt, ab 1701 versuchte, das nördliche Baden vor den Angriffen französischer Truppen zu schützen. Den Krieg 1870/71, insbesondere die Besetzung des Elsass, erlebte die Bühler Bevölkerung hautnah mit. Der Pulverdampf über den linksrheinischen Schlachtfeldern war von der Bühler Vorbergzone aus zu sehen.



Evangelischer Kindergarten beim Umzug am Zwetschgenfest 2009 mit Präsentation der Ehrenplakette des Europarats. (Foto: Stadt Bühl)

Das Elsass wurde deutsch und blieb es bis zum Ende des Ersten Weltkrieges. Wirtschaftlich bedeutete dies, dass das Grenzland Baden ein benachbartes Absatzgebiet erhalten hatte. Über Nacht lebten alte Handelsverbindungen wieder auf. Bühler Firmen, wie die Eisenwerke Netter-Jacobi, schufen Filialen in Straßburg und pflegten regen Handel. Wie eng gerade die Bühler Gegend mit dem Elsass und seiner Metropole Straßburg verbunden war, zeigt sich darin, dass es die Straßburger Straßenbahn Gesellschaft war, die ihren Aktionsbereich auf das rechte Rheinufer ausdehnte und seit 1890 eine Schmalspurbahn von Kehl nach Bühl und darüber hinaus baute. Interessant ist auch, dass der »Entenköpfer«, so nannte man diese Schmalspurbahn, den Straßburger Straßenkehricht – er bestand naturgemäß zu einem großen Anteil aus Pferdeäpfeln – kos-

tenlos in den Bühler Raum brachte, wo ihn die Bauern auf ihre Felder ausbrachten und ihre Erträge verbesserten. So wurde aus Dreck Geld gemacht.

Das »Novemberlicht« – ein grenzüberschreitendes Mundart-Festival

In neuerer Zeit pflegt die Stadt Bühl einen intensiven Austausch mit Gemeinden und Kulturinstitutionen im Elsass. An erster Stelle ist hierbei das grenzüberschreitende Festival »Novemberlicht« zu nennen.

Im Spätjahr 2018 wird das Novemberlicht bereits zum zwölften Mal über den Rhein hinweg leuchten. Das Festival wurde im Jahr 1995 von der Stadt Bühl mit dem Ziel ins Le-

ben gerufen, der Mundart-Kunst im Elsass und auf der badischen Seite ein Podium zu bieten. Und so machte man sich, unterstützt von ehrenamtlichen Helfern daran, Konzerte, Theater- und Kabarettauftritte links und rechts des Rheines zu organisieren. Wie es der Namen schon sagt, findet die Veranstaltungsreihe immer im November statt. Damit wollte man den Brauch des »Z'Licht-Gehens«, der in früherer Zeit auf beiden Seiten des Rheines in den dunkleren Jahreszeiten gepflegt wurde, wieder aufnehmen. Diesen Brauch kannte man in vielen ländlichen Regionen Mitteleuropas, so auch in Süddeutschland und dem Elsass bis in die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg. Bis dahin gab es im Dorf kaum elektrisches Licht, so hatte sich im Winter der Brauch entwickelt, sich abwechselnd bei verschiedenen Familien zum »Z'Licht-Gehn« zu treffen. Dort wurden Handarbeiten wie Körbe flechten, Spinnen und Stricken verrichtet, Neuigkeiten ausgetauscht und gesungen. Selbst manche zarte Bande wurden bei dieser Gelegenheit geknüpft.

Dieser kommunikative Brauch stand gewissermaßen Pate für die Idee, der Mundart-Kultur grenzüberschreitend wieder ein Podium zu geben. Schon beim ersten Novemberlicht konnte man fünf elsässische und acht badische Kommunen dafür gewinnen, beim Novemberlicht mitzumachen. Mittlerweile ist das Novemberlicht ein fester Bestandteil des badisch-elsässischen Kulturkalenders, an dem sich die folgenden Städte und Gemeinden beteiligen: Im Elsass sind dies die Gemeinden



Der Künstler René Egles an der Gitarre beim Konzert Novemberlicht 2012. (Foto: Stadt Bühl)

Drusenheim, Lichtenberg, Mommenheim, Marmoutier und die Stadt Haguenau. Auf deutscher Seite sind dies die Gemeinden Bühlertal, Lauf, Ottersweier, Rheinmünster und Sasbach, sowie die Städte Bühl und Lichtenau.

Von Anfang an wollte man nicht nur Künstlerinnen und Künstlern die Gelegenheit bieten, auf der jeweils anderen Seite des Rheines aufzutreten, sondern auch dem interessierten Publikum die Chance geben, wechselseitig Veranstaltungen im Elsass oder auf der badischen Seite zu besuchen. Zu diesem Zweck wurde und wird bis heute für einige Veranstaltungen ein grenzüberschreitender Bustransfer eingerichtet.

Dem grenzüberschreitenden Element wird auch dadurch Rechnung getragen, dass das Veranstaltungsprogramm seit dem Jahr 2008 zweisprachig veröffentlicht wird. Von 1995 bis heute liegt die organisatorische Verantwortung bei der Stadt Bühl. Zunächst wurde das Festival im Dreijahresrhythmus veran-



Konzert des Ensemble Musical de la Moder und des Bezirksjugendorchesters Yburg Windeck auf der Außenbühne beim Bürgerhaus Neuer Markt, Bühl. (Foto: Stadt Bühl)

staltet, ab dem Jahr 1998 im Zweijahresrhythmus. Dabei wurde die Bühler Stadtverwaltung bis 2008 von den beiden Mitinitiatoren Paul Güde und Knut Schilling unterstützt. Güde, selbst Erzähler und Mundart-Künstler, und Schilling, als Chef der Bühler Lokalredaktion des Bühler Acher- und Bühler Boten, verfügten beide über hervorragende Netzwerke, die es anfänglich leichter machten, die entsprechenden Künstlerinnen und Künstler zu kontaktieren. Heute hat sich das Netzwerk der Organisatoren weiter entwickelt. Und so ist es möglich, dass bei einem Großteil der Auftritte elsässische und badische Künstler zusammen auftreten. Dies gilt zum Beispiel für die Auftaktveranstaltung, die traditionell in Bühl stattfindet. Das dortige Bürgerhaus mit seinen 700 Plätzen ist in

der Regel ausverkauft. So auch bei der letzten Festivaleröffnung im Jahr 2016 als die Bühne dem Grandseigneur der elsässischen Mundart René Egles und dem badischen Kabarettisten Jörg Kräuter gehörte. Auch an diesem Abend konnten etliche Gäste aus dem Elsass begrüßt werden.

Naturgemäß finden sich im Festivalprogramm die bekannten Mundartkünstler. Auf der elsässischen Seite sind dies neben René Egles der Liedermacher und Kabarettist Roger Siffer und die Kabarettistin Huguette Dreikaus; auf der badischen Seite so bekannte Künstler wie die Mundartdichter und Kabarettisten Harald Hurst, Gunzi Heil und Jörg Kräuter.

Das Novemberlicht war aber von Anfang an auch eine Plattform für unbekannte

Künstler. Und so können Künstlerinnen und Künstler, deren Namen noch nicht bekannt sind, bei den 15 Veranstaltungen mit immerhin ca. 2700 Besuchern sich einem größeren interessierten Publikum bekannt machen.

Das Novemberlicht war und ist der Ausgangspunkt für eine ganze Reihe interessanter grenzüberschreitender Kulturprojekte, in die weitere Institutionen, Initiativen und Kommunen mit einbezogen wurden. So kam es auch, dass die Stadt Bühl im Rahmen ihres Kultursommers Jahr im 2010 erstmals zwei renommierte Blasmusikensembles für ein grenzüberschreitendes Kulturprojekt zusammenbrachte. Das »Ensemble Musical de la Moder« aus dem elsässischen Schweighouse-sur-Moder und das Bezirksjugendorchester »Yburg Windeck« aus dem Bühler Raum probten über mehrere Monate abwechselnd auf der badischen und elsässischen Seite mit dem Ziel, die Uraufführung der musikalischen Erzählung »Guilhem, Alais und das vergessene Orchester« auf die Bühne zu bringen. Am 7. August 2010 war es dann soweit. Auf der großen Bühne am Bühler Europaplatz wurde das Stück von dem über 100-köpfigen Gesamtchester vor über 2000 Zuschauern uraufgeführt. Begleitet und unterstützt wurden sie dabei von einem Erzähler und zwei Schauspielerinnen in elsässischer Sprache. Das »Gegenkonzert« fand am 14. August desselben Jahres beim elsässischen Festival »Summerlied« in Ohlungen statt. Dieses außergewöhnliche grenzüberschreitende Blasmusikprojekt konnte dank einer EU-Förderung im Rahmen des Programms PAMINA 21 realisiert werden. Der Kooperationsvertrag hierzu wurde feierlich am 31. Mai 2010 vom Bühler Oberbürgermeister Hubert Schnurr und Jacques Schleef, dem directeur de l'association »Summerlied«, unterschrieben.

Dieses Projekt war der Auftakt für eine enge Kooperation zwischen dem elsässischen Festival »Summerlied« und dem von Bühl organisierten Festival »Novemberlicht«. Und so konnte bereits zwei Jahre später im Jahr 2012 ein weiteres grenzüberschreitendes Kulturprojekt realisiert werden.

Unter dem Titel »Vom Workshop... auf die Bühne« wurden Nachwuchskünstler für einen Kreativ-Workshop gesucht. Das Angebot richtete sich an junge Künstlerinnen und Künstler von beiden Seiten des Rheins, die Lust hatten, sich neun Tage auf ein grenzüberschreitendes interkulturelles Abenteuer einzulassen. Ihnen wurde die Chance geboten, sich künstlerisch weiter zu entwickeln. Denn das Projekt wurde von mehreren professionellen Musikern und anderen Bühnenkünstlern begleitet. Der Erfahrungsaustausch und die künstlerische Weiterentwicklung in einem grenzüberschreitenden deutsch-französischen Projekt sind sicherlich einmalig. Es wurde von den beiden Partnern und der Europäischen Union über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung INTERREG IV Oberrhein (PAMINA 21) kofinanziert.

Die Stadt Bühl und ihr Partner freuten sich, dass sich 13 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf das Abenteuer einließen. Neun Tage wurde abwechselnd in Haguenua und in Bühl mit viel Hingabe aber auch Spaß gearbeitet. Auf der Bühne kommunizierte man in Deutsch, Französisch oder Elsässisch. Der Lohn waren zwei Auftritte, zum einen am 10. August beim Festival Summerlied in Ohlungen und am 25. November im Rahmen des Novemberlichtes im Bühler Friedrichsbau.

Zwei Jahre später, bei der nächsten Auflage des »Summerlied«, waren es dieses Mal Sängerinnen und Sänger aus dem Elsass und dem Bühler Raum, die wochenlang für einen außergewöhnlichen Auftritt beim Festival in

Ohlungen probten. Vor über 2500 Zuschauern trat der gemischt elsässisch-badische Chor am 12. August 2014 zusammen mit der in Frankreich sehr bekannten korsischen Gruppe »I Muvrini« auf. Standing ovations waren ihnen sicher.

Literatur über die Grenzen und den Tellerrand hinweg

Das Festival schafft es auch immer wieder mit ambitionierten Projekten über den Tellerrand der reinen Mundart-Veranstaltungen hinauszuschauen. So trat zum Beispiel am 15. November 2008 Dinah Faust, die große alte Dame des Straßburger Kabarets Barabli, mit dem Stück »Schwarze Sengessle flackre im Wind« in der Kirche von Marmoutier auf. Das Ein-Personen-Stück von Claude Vigée ist ohne Zweifel einer der eindrucksvollsten Texte in elsässischer Sprache. Der 1921 im elsässischen Bischwiller geborene elsässische Dichter Claude Vigée erzählt hier in einer unglaublich starken und dichten Art und Weise von seiner Kindheit und Jugend in Bischwil-

ler. Im Jahr 1996 erhielt Vigée den bedeutenden Literaturpreis »Grand prix de Poésie de l'Académie française«.

Eine andere Form der Literatur bot die Schriftstellerin Pascale Hugues beim Novemberlicht 2010, die mit einer Lesung aus ihrem Roman »Marthe et Mathilde« in der Bühler Mediathek zu Gast war. Die aus dem Elsass stammende und in Berlin lebende Journalistin erzählte mit großem Einfühlungsvermögen die Geschichte ihrer beiden Großmütter. Beide wurden 1902 in Colmar geboren, die eine in einer deutschen die andere in einer französischen Familie. Da beide nahezu 100 Jahre alt wurden, erlebten sie in diesem Zeitraum hautnah die wechselvolle deutsch-französische Geschichte des Elsass.

Am 28. November 2011 gab es in Bühl eine Premiere. Der elsässische Autor Pierre Kretz las zum ersten Mal in Deutschland aus seinem kurz vorher in Deutsch erschienen Roman »Ich, der kleine Katholik«. Die Verbindung zwischen dem französischen Schriftsteller und dem deutschen Verlag Klöpfer & Meyer war über eine Bühler Vermittlung zustande gekommen. Da der damalige Kulturamtsleiter Wolfgang Jokerst sowohl den aus Bühl stammenden Verleger Hubert Klöpfer wie auch den elsässischen Autor kannte, konnte er die beiden zusammenbringen.

Ein knappes Jahr später erschien bereits das zweite Buch von Pierre Kretz in dem deutschen Verlag. »Der Seelenhüter« ist ein anrührend-aufwühlender zeitgeschichtlicher Roman, der sich auf besondere Art und Weise elsässischer »Dazwischen«-Geschichte annimmt. Im Oktober desselben



Der Autor Pierre Kretz bei seiner Lesung am 18.11.2011 in der Bühler Mediathek. (Foto: Peter Fauth-Schlag, Pressefotograf, Baden-Baden)



Das Jugendorchester der Städtischen Musikschule Bühl bei ihrem Auftritt anlässlich der Fête de la Musique 2013. (Foto: Stadt Bühl)

Jahres konnte man die Hörspielfassung des Romans in Bühl erleben.

Noch mehr Musik au-delà des frontières ...

Obwohl direkt am Rhein und damit an der deutsch-französischen Grenze gelegen, gab es am gesamten Oberrhein bis zum Jahr 2013 keine Stadt, welche die legendäre »Fête de la Musique« auf deutscher Seite inszenierte. Bühl machte den Anfang.

Das Fest, das in Frankreich mittlerweile auf eine jahrzehntelange Tradition zurückblicken kann, wurde im Jahr 1981 von dem damaligen französischen Kulturminister Jack Lang ins Leben gerufen und hat sich über die Jahre

zu einem Selbstläufer entwickelt und wird in nahezu allen französischen Städten gefeiert. Dort treten dann Musiker der regionalen Musikszene und aus allen möglichen Sparten auf. Und, ganz wichtig, der Zugang zu den Konzerten ist kostenfrei.

Genau so war es auch, als in Bühl am 22. Juni 2013 die erste Bühler »Fête de la Musique« auf verschiedenen Plätzen in der Innenstadt gefeiert wurde. Von 10 Uhr vormittags bis in den Abend hinein konnte man auf acht Bühnen Livemusik hören. Mit dem Maison de la Musique aus Haguenau, dem Festival Summerlied und dem Kulturrat aus Haguenau leisteten drei Partner aus dem Elsass Starthilfe. Dank ihrer Unterstützung beteiligten sich auch viele Bands und Musikensembles aus dem Elsass an dem Musikfest. Dank



Aufbauarbeiten der Kunstwerke »Plakat Wand Kunst« 2017, Kirchplatz Bühl. (Foto: Stadt Bühl)

der Förderung durch die Oberrheinkonferenz und des Regierungspräsidiums Karlsruhe sowie vor allem einem großzügigen Spender konnte die Bühler »Fête de la Musique« insgesamt dreimal durchgeführt werden.

Bereits im Dezember 2011 gab es ein gemeinsames Konzert des Kammerorchesters Bühl-Achern mit dem »Orchestre symphonique de Haguenau«. Seither gab es immer wieder Konzerte des Kammerorchesters mit elsässischen Ensembles, in den letzten Jahren vor allem mit dem »Ensemble vocal« der elsässischen Gemeinde Seebach. Die letzten vier Konzerte mit der Dominicus Messe von Mozart und Miniaturen César Franck fanden im Dezember 2017

in Bühl, Achern, Seebach und Haguenau statt.

Im Bereich des Jazz und Blues gab es eine Kooperation zwischen dem elsässischen Bluesfestival »Aperock« und dem Bühler Jazzfestival 2010, indem jeweils ein Band-Auftritt beim jeweils anderen Festival stattfand.

Auch die Kunst überschreitet den Rhein

Im künstlerischen Bereich gibt es mittlerweile ebenfalls eine von Bühl ausgehende Zusammenarbeit über den Rhein hinweg. Zusammen mit der badischen Gemeinde Rhein-

münster und dem elsässischen Drusenheim wurden 2017 erstmals im Rahmen der Kunstaktion »Plakat Wand Kunst« Kunsttafeln von insgesamt 31 deutschen und französischen Künstlerinnen und Künstlern entlang der Fähre in Drusenheim und in den beteiligten Kommunen aufgestellt.

Die Ausstellung mit den großflächigen Plakatwänden wurde von dem Straßburger Künstler und Kunstprofessor Gemain Roesz kuratiert und liest sich wie das »who is who« der aktuellen Künstlerszene am Oberrhein lesen. Dank des Erfolges im letzten Jahr wird es in 2018 eine Neuauflage der Aktion »Plakat Wand Kunst« mit neuen Künstlern geben.

Dass die vielfältigen grenzüberschreitenden Aktivitäten der Stadt Bühl auch auf politischer Ebene wahrgenommen werden, kann man zum Beispiel daran erkennen, dass der damalige Präsident der Région Alsace,

Philippe Richert, anlässlich der Matinee des Bühler Zwetschgenfest 2012 nicht nur ein flammendes Plädoyer für die deutsch-französische Freundschaft hielt, sondern in diesem Zusammenhang die Stadt Bühl für ihr außerordentliches »badisch-elsässisches Engagement« lobte.

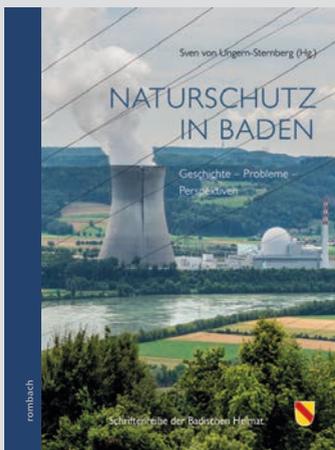


Anschrift des Autors:
Wolfgang Jokerst
Erster Beigeordneter
Stadt Bühl
Hauptstraße 47
77815 Bühl

Sven von Ungern-Sternberg (Hg.)

NATURSCHUTZ IN BADEN

Geschichte - Probleme - Perspektiven



Schriftenreihe der Badischen Heimat, Bd. 8.

Erstmals wird die Geschichte des Naturschutzes in Baden umfassend dargestellt. Ausgehend von den bürgerlichen Vereinen um 1900, und ab den 1950er Jahren vor allem durch private Aktionen, wird das Umweltbewusstsein einer breiten Öffentlichkeit geweckt. Es entstand eine neue Bewegung, die Einfluss auf die Politik ausübte. Der Band bietet weiter Beiträge über die Naturschutzarbeit der Regierungsbezirke Freiburg und Karlsruhe und blickt auch auf die Rolle des Landesvereins Badische Heimat.

288 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen, Hardcover, Halbleinen, ISBN 978 3 7930 5137 4, € 39,80.

Zu beziehen im Buchhandel und über die Geschäftsstelle des Landesvereins Badische Heimat e. V., Hansjakobstr. 12, 79117 Freiburg.